

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beilage 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6gepaltenen Corpustexte aber deren Raum 20 Sp., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Sp. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Sp. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 171.

Freitag, den 24. Juli 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine in Nr. 76 des diesjährigen Kreisblattes abgedruckte Bekanntmachung vom 27. März d. Js. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß ich den Amtsbezirk Niederlobicau (bisheriger 6. Fleischbeschaubezirk Niederlobicau) geteilt und aus demselben die Fleischbeschaubezirke

Niederlobicau, umfassend die Ortshöfen Niedermilnsch, Oberlobicau, Mühlengendorf, Reinsdorf, Raschwitz, Cracau und Kleingründendorf

sowie **Milzau**, umfassend die Ortshöfen Knapendorf, Windorf, Reyschtau, Milzau, Wischdorf, Oberkriegstädt, Unterkriegstädt, Burgstaden und Schandendorf

gebildet habe.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau haben fortan auszuüben

im **Bezirk Niederlobicau**

als Beisitzer: der Barbier Franz Galander in Niederlobicau,

als Stellvertreter: Hermann Klei in Wischdorf, im **Bezirk Milzau**

als Beisitzer: Hermann Klei in Wischdorf,

als Stellvertreter: der Barbier Franz Galander in Niederlobicau.

Zur Vornahme der Ergänzungsschau und für Nichtzuständigkeitsfälle des Rausfleischbeschauens haben für die beiden vorgenannten Bezirke, wie bisher, Tierarzt Weigener in Schafstädt und als dessen Stellvertreter Tierarzt Bösch in Venendorf zu fungieren.

Merseburg, den 17. Juli 1903.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Hauborville.

Bekanntmachung.

betreffend die Enteignung von Grundeigentum.

In Sachen, betreffend die Enteignung von

Grundeigentum zum Zwecke der Erweiterung des Bahnhöfes Ritzschau in der Gemarkung Rumpitz hat die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Halle a. S. den Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 24 und ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt. Diefem Antrage ist stattgegeben worden.

Dem Verfahren unterliegen 51 qm, in der Gemarkung Rumpitz belegen, Kartenblatt 2, Parzelle zu 316/16 u. c., von dem Pflanz 27h, Gemarkung Rumpitz, Kartenblatt 2, Parzelle 308/20, eingetragen im Grundbuche von Rumpitz, Band I, Blatt Nr. 13 komb. auf den Namen des Postagenten August Gindner in Rumpitz.

Als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten für dieses Verfahren beräume ich zur Abschätzung des Wertes dieser Grundstücke und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf

Donnerstag, den 30. Juli 1903,

nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle an und fordere alle an der Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Warnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen deren Auszahlung oder Hinterlegung das Erforderliche verfügt werden wird.

Merseburg, den 15. Juli 1903.

Der Kommissar
des Königl. Regierungs-Präsidenten.

v. Lenzke, Regierungs-Prät.

Vom Ableben des Papstes.

* Rom, 22. Juli. Ueber die heurige zweite Verammlung der Kardeäle will die „Tribuna“ folgendes erfahren haben: Der Kardinal Oreglia ließ durch den Sekretär

Merry del Val die im Vatikan eingelaufenen Beileidstelegramme und die von ihm im Namen des Kollegiums gesandten Antworten mitteilen. Die Kongregation bestätigte sodann die obersten Beamten des Vatikan im Amte. Die „Tribuna“ fügt hinzu, die Kongregation habe, ohne daß ein Gegenorschlag gemacht worden sei, beschloffen, das Konklave in Rom abzuhalten, und die Kardeäle gewährt, die den Auftrag haben, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Dem Vernehmen nach sei der für die Abhaltung des Konklaves genehmigte Plan der gleiche wie beim letzten Konklave. Die Kardeäle hätten auf die Evangelien geschworen, Stillschweigen zu beobachten und die Rechte, Prärogativen und weltlichen Güter des heiligen Stuhles usque ad effusionem sanguinis zu schützen. Schließlich habe Oreglia das Testament des Papstes verlesen.

* Rom, 22. Juli. In Gegenwart des Kardinals Oreglia als Camerlengo und der ältesten Kardeäle, der Neffen des Papstes und geistlicher Würdenträger wurde heute nachmittags die Leiche Leos XIII. mit den päpstlichen Gewändern zur Bestattung bekleidet. Sie ruht nunmehr in reichem, goldverzierten Ornat von roter Farbe, mit weißen Handschuhen und einem prächtigen Ring am Mittelfinger der rechten Hand, auf dem Haupte die silberförmige Mitra und an den Füßen rote Samendeckel, unter einem roten, goldverbrämten Bahrtuch, auf der Brust die gekreuzten Hände ein Kreuzförmig umschließend. An den Enden des Bettes brennende große Wachskerzen. Wenigen bevorzugten Personen wurde alsbald die Bestätigung der so aufgebahrten Leiche gestattet.

* Wien, 22. Juli. Der Nuntius Mgr. Macchi sandte heute einen telegraphischen Bericht an den Kardinalkammerer Oreglia, worin er diesem ausführlich Mitteilung über die außerordentlichen Feuerkündigungen des Prinz-Regenten, der Prinzen

und Prinzessinnen und der Bürgerchaft anfänglich des Ablebens des Papstes machte. — Auch heute liefen auf der Nuntiatour noch viele Beileidstelegramme aus dem Reich ein.

* Rom, 22. Juli. Abends 8 Uhr wurde die Leiche des Papstes in feierlichem Zuge zur öffentlichen Aufbahrung in die Peterskirche hinübergetragen. Beim Eintritt des Zuges, in dem die Kardeäle in violetten Trauergewändern paarweise schritten, ertönten die Glocken der Peterskirche. Die Leiche wurde auf dem Katafalk vor dem Altar von Mitgliefern des vatikanischen Kapitels feierlich eingelegt. Die Bahre wurde nach Schluß der Feiern in der Sakraments-Kapelle so aufgestellt, daß die Füße aus dem Gitter in den Peterskirchraum herausragen, wo morgen die Menge zur Vereinerung und zur Vereinerung des Fußstufes zugelassen wird. Die Nobilgardie hält die Totenwache.

* Rom, 22. Juli. Die Leiche Leos wurde dem üblichen Zeremoniell nach der Peterskirche getragen. Am Standbild Konstantins gab Monsignore Turicoli die Absolution, dann wurde die Leiche auf den Katafalk inmitten der Kirche gehoben, und hier erteilte Monsignore Ceppelli als Vizegeregnet von Rom den Segen, worauf die Leiche in der Sakramentskapelle aufgebahrt wurde. An der Zeremonie nahm das diplomatische Korps teil. Alle katholischen Vereine und die Kardeäle trugen brennende Kerzen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Juli. (Kochsachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser befindet sich auf der Nordlandreise. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Eine bemerkenswerte Anordnung des preussischen Kriegsministers wird nach der „Post“ gegenwärtig durchgeführt. Von den zuständigen Behörden werden nämlich zur

Schwester Katharina.

Roman von D. Elster.

(41. Fortsetzung.)

Oder liebte er Kitty noch immer? Er wollte lachen, aber ein wehes Gefühls durchzuckte sein Herz, wenn er den ihm so kräftig gegenüberstehenden Marchese ansah, der mit zwei schon bejahrten, unverheirateten Engländerinnen totstarrte.

Und diesen Mann sollte Kitty lieben? Diesem Mann wollte die Baronin die Zukunft ihres Kindes anvertrauen?

Henning sah, wie die Herren, welche die Pension mitbewohnten, den Marchese mit stifer Käse bebandelten; ja, es dünnte ihn, als ob sie ihn absichtlich ignorierten; außerdem bemerkte er, wie ein alter italienischer Kolonel den Marchese mit einem verdächtigen Blick von oben bis unten streifte und nicht einmal antwortete; als dieser gelegentlich das Wort an ihn richtete.

Argend etwas mußte mit dem Herrn Marchese nicht in Ordnung sein. In den italienischen Kurorten hielten sich ja so manche zweifelhafteste Geistesgenossen auf, sollte der Marchese vielleicht auch zu diesen gehören?

Doch was ging's ihn an? Wenn die Baronin in ihr Verderben rennen wollte — war er dazu da, sie zurückzuhalten? Er beschloß, am nächsten Morgen in aller Frühe abzureisen, ohne noch einen weiteren Versuch gemacht zu haben, die beiden Damen wiederzusehen.

und Kitty? — Der Gedanke an sie und ihre Zukunft an der Seite jenes Mannes schmerzte ihn — doch er konnte sich in seiner Ansicht ja auch irren. Wenn sie nun wirklich diesen schönen Italiener liebte?

Mühsam erhob sich Henning noch vor Beendigung des Diners und begab sich auf sein Zimmer, um seine Sachen zu packen. Er war wahrhaftig nicht hierher gekommen, um sich von neuem in Aufregungen und allerhand Zerungen und Wirrungen zu stürzen! Ruhig wollte er einige Wochen an dem schönen oberitalienischen See verleben, um sich vollständig auszuheilen, und dann nach Berlin zu seinen Eltern und seinem Dienst heimkehren.

Als er seine Briefmappe in den Koffer legte, fiel ein Brief Käthes mit der Photographie heraus.

Lange betrachtete Henning das Bild, das Käthe in der Diagonalen darstellte. Dann las er den Brief nachmals durch, den sie ihm damals nach Madaira geschrieben hatte — ruhig, klar und doch liebevoll. Auch sie würde binnen kurzem nach Deutschland zurückkehren, schrieb sie, da der Krieg beendet und ihre Gegenwart in Windhoof nicht mehr nötig sei. Sie würden sich wiedersehen, wie zwei gute Kriegskameraden, zwei Freunde, wie Bruder und Schwester. Denken Sie stets daran, mein Freund! so schloß der Brief, doch ich an Ihre treue Freundschaft stets glauben werde, aber nicht an Ihre Liebe. Das ist kein Vorwurf für Sie — die Liebe läßt sich nicht erzwingen. Ich kenne Ihr

Herz besser als Sie selbst: Ihr Herz beugt noch immer die liebende Erinnerung an jenes liebende Mädchen — und Ihr Herz tut recht daran, denn jenes Mädchen ist mehr als ich dazu geschaffen, durch seine Liebe einen Mann glücklich zu machen. Wenn Sie Kitty von Wesling wiedersehen, grüßen Sie sie aufs herzlichste von mir — und der Himmel führe Ihre beiden Herzen zusammen und mache sie glücklich!

Henning lächelte bitter. Ja, der Himmel hatte ihn mit Kitty wieder zusammengeführt, aber nur um ihm zu zeigen, daß sie auf immer für ihn verloren war.

Katja legte er den Brief und das Bild Käthes in die Mappe und verschloß den Koffer. Käthe hatte recht und doch auch wieder nicht recht.

Erregt ging er in dem kleinen Zimmer auf und ab, in dem eine schwüle Luft herrschte. Er öffnete beide Fensterflügel, lehnte sich hinaus und atmete mit Entzücken die frische, von den Bergen herniederwehende Luft.

Zeitwärts unter seinem Fenster befand sich ein Balkon. Eine rote Ampel übergoß denselben mit einem sanften Licht; in einem Schaukelstuhl saß eine Dame, ein Herr stand vor ihr und sprach lebhaft auf sie ein. Henning erkannte den Marchese, und als dieser etwas zurücktrat, erblickte er die Baronin von Wesling. Einzelne Worte schlugen an sein Ohr, doch konnte er nicht verstehen, was sie miteinander sprachen. Auch widerstrebe es ihm, den Laufger zu spielen, er zog sich zurück.

Aber in dem kleinen Zimmer ward es ihm schließlich zu eng. Er wollte noch etwas frische Luft schöpfen und begab sich in den Park und von dort an das Gestade des Sees.

Das bunte Leben dort zog ihn etwas von seinen ersten Gedanken ab. Auf dem dunklen Wasser schossen die erleuchteten Gondeln hin und wieder. Musik ertönte — die erhellten Fenster der Villen und Hotels warfen lange blinkende Lichtreflexe auf die stimmernde Wasserfläche hinaus, ein Dampfer ließ einen elektrischen Scheinwerfer erstrecken und überflutete das Meer mit seinem hellen Lichte. Aus der Ferne erschallte ein melancholisches italienisches Fischerlied, eine Mandoline begleitete die Sängerin — und über all dem farbigen Leben und Treiben spannte sich das tiefschwarze Gewölbe des südlichen Himmels mit seinen tausend und aber tausend funkelnden Sternen.

Wie schön war die Welt und wie viel Glück — aber auch wie viel Unglück darz sie in sich!

Langsam kehrte Henning in das Hotel zurück.

In dem Konversations- und im Spielzimmer herrschte noch reges Leben. Er betrat das Spielzimmer, aus dem ihm laute Stimmen entgegenhallten, und blieb überrascht stehen. An einem großen runden Tisch, der mit grünem Tuch überzogen war, saß eine Gesellschaft von Damen und Herren und spielte Karten.

(Fortsetzung folgt.)

Zeit Ermittlungen darüber angestellt, welche und wieviel pensionierte Offiziere im Reichs-, Staats- und Kommunaldienste tätig sind und welches Dienstkommen sie beziehen. Diese Erhebungen erstrecken sich gleichzeitig auf die Frage, ob und inwieweit die Militärpension der unmittelbaren Staatsbeamten einbezogen oder gestrichelt wird. Bekanntlich werden den im königlichen Staatsdienst beschäftigten Militärpensionempfängern während der Zeit dieser Anstellung die Militärbezüge nicht ausgezahlt.

Galbamtlich wird geschrieben: Die in mehreren Zeitungen gebrachten Mitteilungen über einen bevorstehenden Wechsel im Präsidium des Evangelischen Ober-Kirchenrats entbehren jeder Begründung.

Ein ziffermäßiges, wenn auch noch nicht definitives Ergebnis der Reichstagswahl vom 16. Juni wird amtlich veröffentlicht. Es wird darin berechnet, daß im Vergleich zu 1898 abgegeben wurden 859,510 (+ 288) konteraktive Stimmen, 269,211 (- 74,431) freikonteraktive, 122,195 (+ 11,806) Stimmen für den Bund der Landwirte, 1,269,068 (+ 297,766) für Nationalliberale, gemäßigt Liberale und die Deutsche Partei, 240,796 (+ 35,114) für die Freisinnige Vereinigung, 527,741 (- 30,573) für die Freisinnige Volkspartei, 102,508 (- 6020) für die Deutsche Volkspartei, 1,873,415 (+ 418,276) für das Zentrum, 347,784 (+ 103,656) für die Polen, 244,561 (- 89,689) für die Antifeminiten und Christlichsozialen, 3,011,114 (+ 904,038) für die Sozialdemokraten, 159,275 (- 11,029) für den Bauernbund, 6012 (- 2350) für die Vittauer, 94,252 (- 10,909) für die Wesseln, 14,843 (- 596) für die Dänen, 89,887 (- 17,528) für die Estländer, 30,204 (+ 1996) für die Nationalsozialen, 261,327 (+ 164,054) für die Wilden und Kandidaten mit unbestimmbarer Parteilinie, und endlich 11,884 (- 1962) zerfallene Stimmen. Im ganzen wurden 9,495,587 gültige Stimmen, das heißt 1,742,894 mehr als vor fünf Jahren abgegeben. Da u. kommen noch 11,884 ungültige Stimmen.

Norderney, 20. Juli. Der „Nat.-S.“ wird geschrieben: Unter den deutschen Gästen befindet sich wieder der Reichstagsler, der, wie immer, die Villa Wedel bewohnt. Gestern Abend brachte ihm der Norderneyer Gesangsverein, wie schon in früheren Jahren, ein Ständchen, das Hunderte von Zuschauern anlockte. Die Norderneyer Sänger trugen unter großem Beifall eine Reihe von Volksliedern vor; Graf Willow dankte dem Verein mit einigen Worten, in denen er hervorhob, wie gern er in Norderney sei. Wenn der Norderneyer Gesangsverein ihm jedes Jahr besser zu singen scheint, so kommt er seinerseits in jedem Sommer mit größerem Vergnügen hieher, wo er sich wohl und frei fühle. Indem er darauf hinwies, daß die Bevölkerung von Norderney, unter der er besonders gern wolle, im Kampfe mit Wellen und Stürmen ihrem Erwerb nachgeben müsse, fügte er unter freudigem Beifall des Publikums hinzu, auch er habe vielfach mit gegnerischen Strömungen zu kämpfen, und gelegentlich blase ihm der Wind der Kritik um die Ohren. Er meinte aber, daß sie beide, die Norderneyer und er, sich nicht irren machen ließen, sondern den Weg weiter verfolgten, den sie für den richtigen halten.

Rußland.

Petersburg, 22. Juli. Der Kommandeur des preußischen 2. Garde-Regiments-Majors Kaiserin Alexandra von Rußland, Oberst Wolff von Sigefeld, wurde heute in Peterhof von der Zarin Alexandra, sowie vom Zaren zur Abstattung persönlicher Meldung empfangen. Der bisherige Marineattaché bei der deutschen Botschaft, Kapitän z. S. Freiherr von Schimmelman, wurde heute vom Kaiser, sodann von der Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen.

England.

London, 22. Juli. Wie der Mostauer Korrespondent des „Morning Leader“ seinem Blatte telegraphisch, verläuft aus zuverlässiger militärischer Quelle, daß 120,000 Mann in den hauptsächlichsten mittleren und nördlichen russischen Garnisonen einen Mobilisierungsbefehl erhalten haben, um gegebenenfalls sofort per Eisenbahn nach dem fernem Osten transportiert werden zu können. Der Oberste Korrespondent des „Standard“ meldet ähnliches.

Kotales.

Merseburg, 23. Juli.
Equipagen für das Kaisermandat.
Wie wir erfahren, ist Herr Posthalter Westphal in Halle den Auftrag zu teil geworden, während der Mandatereise ca. 80 bis 100

Equipagen für den Kaiser, sowie dessen Gefolge und die fremdberechtigten Offiziere bereit zu halten. Die Equipagen kommen in Halle, Merseburg, sowie im Wandersgelande zur Verwendung. Herr Posthalter Westphal, dem es allein nicht möglich ist, Wagen in dieser Anzahl zu stellen, nimmt jederzeit Anmeldungen von Equipagenbesitzern entgegen.

Der Falschmünzer, der kürzlich hier ergriffen wurde und dann verurteilt hatte, aus dem Gefängnis auszubrechen, ist nunmehr in das Halle'sche Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Ueberführung desselben geschah unter besonderen Vorkehrungen. Bis heute hat man noch nicht festgestellt, wer der Verbrecher eigentlich ist; er verweigert nach wie vor über seine Personlichen jede Auskunft.

Eine zeitgemäße Verfügung hat die Eisenbahnverwaltung über die Anpreisung von Erfrischungen an den Zügen erlassen. Das Ausruhen der zum Verkauf bestimmten Waren erfolgt auf diesen Bahnhöfen durch die Bediensteten der Bahnhöfe in einer derart überlauten und vorbrülligen Weise, daß hierdurch der Ausruf des Stationsnamens und der Aufenthaltzeit sowie die Aufforderung zum Umsteigen auf Wechselstationen seitens der Schaffner vielfach völlig unverständlich bleiben. Die Bediensteten der Bahnhöfe sind deshalb angewiesen worden, erst dann mit dem Ausrufen zu beginnen, wenn die Schaffner mit der Aufforderung zum Umsteigen usw. fertig sind.

Muß man eingeschriebene Briefe annehmen? Die Frage stellt sich zwar zu vernehmen: „sein Mensch muß müssen“, aber für die aus der Nichtannahme entfallenden Folgen ist man haltbar, denn der Inhalt eines eingeschriebenen Briefes gilt als dem Adressaten an dem Tage bekannt geworden, an welchem ihm der Brief überreicht wurde. In einem Mietprozeß wurde, laut dem „Grundigentum“, folgende Entscheidung gefällt: Der Einschreibebrief habe als zur Kenntnis des Vermieters gelangt zu gelten, da es nur eine Folge des eigenen Verhaltens des Adressaten gewesen sei, daß der Brief nicht zu seiner Kenntnis gekommen ist. Wenn der Besagte, wozu er natürlich ein Recht habe, die Annahme verweigerte, so kann er andererseits nicht die Tatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht gesehen behandeln. Er mußte den Brief an dem Tage, an dem er ihm angeboten wurde, als empfangen gelten lassen. Nach den Grundsätzen von Treue und Glauben dürfte der Aufheber dies annehmen und brauchte nicht einen besonderen Voten zum Bestehen zu schicken, um ihm die Mitteilung persönlich zu machen. Der Besagte hätte mit demselben Recht sich die Ohren verstopfen können, wenn ihm kurz vor dem Umzugsstermin ein Voten jenes Mieters gemeldet worden wäre. Ebenjot, wie er die von ihm in dieser Weise nicht gehörte Mitteilung gegen sich gelten lassen muß, so muß er auch den Inhalt des an ihn bestellten und von ihm abgehenden Briefes als zu seiner Kenntnis gelangt gelten lassen.

Ein hartnäckiges Vorurteil gegen die Diakonissenhäuser besteht darin, daß man glaubt, diese wechselten grundmäßig oft die Schwestern an ihren Arbeitsplätzen, damit sie nicht an einem Orte warm würden. Was wäre in der Tat katibolisch. Aber den Diakonissenhäusern ist nie die Anstalt, das Mutterhaus, die Hauptsache, sondern die Person und deren Dienst. Geeignete Persönlichkeiten werden gerne möglichst lange an ihren Plätzen gelassen. Ein Wechsel tritt dagegen wieder ein, wo zwingende Gründe vorliegen. Zum Beweise seien folgende Zahlen aus der Schwesternschaft des Halle'schen Diakonissenhauses mitgeteilt: In Langensalza arbeitet eine Gemeindefchwester bereits seit 27 Jahren, eine Vorsteherin des Krankenhauses 20 J., in Naumburg 13 J., Eisleben 11 J., die Vereinschwester des Vaterländischen Frauenvereins zu Halle 23 J., eine Gemeindefchwester in Wernigerode 22 J., die Vorsteherin des Krankenhauses in Halberstadt 26 J., in Calbe 13 J., in Torgau 22 J., in Nordhausen 15 J.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Juli. Herr Rektor Hermann Rudolf Dietlein, ein in Pädagogikreifen bekannter Schulmann und für das Wohl Halles stets lebhaft interessierter Mitbürger, ist am 16. Juli im hohen Alter von 80 Jahren aus einem an Verdiensten reichen Leben geschieden. Als Rektor war er in Wartenburg a. d. Elbe, in Schöffstadt und dann in Halle tätig.

Halle, 21. Juli. Die Luftbarkeitssteuer war, wie berichtet, unlängst Gegen-

stand eines Zivilprozesses, den Rechtsanwalt Dr. Wenicke als Abnehmer des Zoologischen Gartens gegen die Direktion angeknüpft hatte. Das Urteil, das für den Kläger obseidend ausfiel, ist auch für weitere Kreise interessant. Das Fazit der Streitverhandlung ist, wie man in der S.-Ztg. liest: Die Lokalinhaber oder Veranstalter von Luftbarkeiten haben, solange die gegenwärtigen Abkommensverträge laufen, kein Recht, von den Inhabern der Dauerarten Willeitsteuer zu erheben. Es ergibt sich mithin der bemerkenswerte Rechtszustand, daß die Veranstalter von Luftbarkeiten zwar verpflichtet sind, bei jedesmaligem Besuch für die Inhaber einer Abkommenskarte 5 Pf. Luftbarkeitssteuer an die Stadt abzugeben, für dieses Jahr aber kein Recht haben, den Betrag von den betreffenden Abnehmern einzufordern. Das kann erst bei Abmachungen geschehen. Bis dahin wird allerdings die Luftbarkeitssteuerordnung im ganzen noch eine Probe auf ihre Rechtsgültigkeit zu bestehen haben; denn es ist bereits von Interessenten Klage eingeleitet worden, die auf Ungültigkeitserklärung der Steuerordnung abzielt.

Halle, 22. Juli. Mit durchschnittenem Kehl wurde gestern früh ein Mann auf einem Dingerhaußen in der Nähe der Leipziger Gasse aufgefunden. Er wurde nach der Klinik transportiert. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß es wahrscheinlich der Schneider Herrmann Krüger, Steg 2, ist, welcher auf freiem Felde genädigt hatte und dann Selbstmord verübte. Trotz der schweren Verletzung hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Goddula, 20. Juli. Beim Preisreigenfahren in Dölkau, zu dem sich viele auswärtige Vereine eingefunden hatten, errang der Radfahrverein Goddula-Besta den ersten Preis mit 96 1/2 Punkten, der Radfahrverein Keufberg den zweiten Preis mit 50 Punkten.

Reuden, 20. Juli. Am 14. Juli feierte der hiesige Auszügler, Herr Gottlob Espenhausen mit seiner Ehefrau, umgeben von Kindern und Enteln, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Einen bedauernden Anlass erlitt am gefrigen Sonntag der Sohn jenes Jubelpaares, der Gutsbesitzer Reinhold Espenhausen. Als er am frühen Morgen mit dem Pagen der Pferde beschäftigt war, schlug ihn so heftig gegen das Schienbein, daß daselbe angebrochen ist.

Roßleben, 20. Juli. Ein Jagdunfall hat sich in der verflochtenen Wode an der Feldgrenze am Ziegelrodaer Forste ereignet. Der hiesige Feldjäger G. gab im Abendbunde einen Schuß auf vermeintlich ausbrechendes Rotwild ab, traf aber einen Förster aus Ziegelroda, der seine schwere Armverwundung erlitt. In der Unruhe bei Roßleben fand man die Leiche der Frau Rentier K. Reichardt aus Vottendorf.

Eisleben, 20. Juli. Zu dem Unglücksfall auf der Rühbreite, der dadurch hervorgerufen wurde, daß durchgehende Geheppan des Fleischermeisters Köhler aus Halle in einen Haufen spielender Kinder hineinfuhr, ist noch folgendes zu berichten: Das Kind des Zimmermanns Große ist an den Verletzungen, die es, wahrscheinlich durch den Hufschlag eines der Pferde, erlitt, auf der Stelle gestorben. Herr Dr. Hagemann vermochte nur noch den Tod des vierjährigen Knaben festzustellen. Außerdem wurden noch drei Kinder verletzt. Am übelsten davon gekommen ist von diesen der kleine Knabe des Bureauassistenten Uttami, dem 4 Jahren abgesehen wurden. Die zwei anderen Knaben, Hamann und Veisring, wurden nur sehr gering beschädigt, daß sie besondere Nachwehen von dem Vorgange nicht verspürten. Ein kleiner Junge, der an den Beinen etwas verkrüppelt ist, vermochte sich unverletzt unter den Pferden herozuzwängen, ehe es gelang es einem anderen Knaben, der unter den Wagen geraten war, ohne Schaden davon zu kommen. Die Pferde des Köhler'schen Wagens, der von dem Sohne des Befähigter geführt wurde, soll durch das Geräuß, das von dem Andrenfen des Wagens verursacht wurde, scheu geworden sein. Der Führer des Wagens, der von weltem Kinder auf einem zusammengekehrten Erdhaufen arglos spielen sah, rief aus Verbestärkten ihnen zu, sich in Sicherheit zu bringen, allein keines von ihnen hörte auf diese Rufe und Erwachsene waren in diesem Augenblicke unglücklich Weise auch nicht in der Nähe. Wie bereits berichtet, war ein Zügel gerissen, so daß Köhler jede Macht über die dahinschmürenden Pferde verloren hatte. Die Wagenbremse war vorchriftsmäßig fest angezogen.

Eisleben, 22. Juli. Eine bis jetzt noch undetante Frau, welche ein kleines Kind auf den Armen trug, warf sich heute morgen mit samt dem Kind vor den Güterzug, welcher gegen 10 Uhr von Sangerhausen hier eintrifft. Der Unglücklichen wurde der Kopf abgefahren, das Kind wurde gleichfalls schwer verletzt, von dem Zupersonal aufgehoben und einem Arzt in Eisleben zugestrichelt und alsdann in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Das Kind ist heute nachmittag 2 Uhr gestorben. Die Unfallstelle befindet sich zwischen hier und Wolferode an der hohen Eisenbahnbrücke. Die Leiche der Frau ist mit blauer Taile und Kleid bekleidet.

Wittenberg, 21. Juli. Der frühere Brauereibesitzer, jetzt Rentier Seiler kann am nächsten Sonnabend mit seiner Frau die goldene Hochzeit feiern. Der Jubilar hat schon vor sechs Jahren sein silbernes Jubiläum als Stadtverordneter gefeiert und sitzt jetzt noch als tätiges Mitglied in der Stadtverordneten-Versammlung.

Wernigerode, 21. Juli. Die „Wern. Ztg.“ veröffentlicht nachstehende Aufschrift mehrerer Parteimitglieder: „Eine unangenehme Uebererfahrung wurde uns und vielen anderen am Sonntag auf der Station Steinerne Renne zu teil, als wir den Bahnhof verlassen wollten. In einer Schrifthöhe von etwa dreiviertel Meter ist der ganze Bretterzaun an der Fahrstraße mit den Granitwerten entlang mit Ankündigungen bemalt, an erster Stelle mit dem Worte „Grabenmäler“. Wenn der Fahrzaun an und für sich schon nicht über das Eindringen der Industrie an dieser herrlichen Stelle enttäuscht ist, so wird er mit Recht ebenso wie wir über eine solche Geschnadlosigkeit enttäuscht sein. Wer in unseren Bergen wandert, mag nicht beim Betreten der Steinerne Renne so auffällig an den Tod erinnert werden! Er will hier Gesehung finden! — Ein Gegenstand nach Erwähnung finden, nämlich ein Fahrplan, der mit der Ankündigung eines Sarg-Wagagins beginnt. Da muß es ja den Reisenden gruseln, wenn er bei dem Aufenthalt auf der Renne immer „Grabenmäler“ vor Augen sieht, und wirft er einen Blick in den Fahrplan, dann hält sich das „Sarg-Wagagin“ bestens empfohlen. — Es scheint auch bei uns Zeit zu werden, daß ähnlich wie am Rhein Verfügungen erlassen werden für den Schutz landschaftlich schöner Gegenden gegen die Verunstaltung durch Rfame.“

Glöhe bei Calbe a. S., 22. August. Eine entsehlige Tat ereignete sich gestern Abend in unserm Ort. Nach einem vorausgehenden Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten erschloß der Arbeiter Strasdas Maganteer hier seinen Bruder Louis. Der Täter wurde verhaftet.

Sohrenleben, 21. Juli. Vermist wird seit gestern morgen das Dienstmädchen des Herrn Faktor Rosenbrack, Marie S. aus Ratmannsdorf. Das Mädchen war abends zum Valle des „Sängerbunds an der Wode“ und ist von hier um 4 Uhr nach Halle zurückgekehrt. Dortselbst hat sie den Bankkassier abgelegt, ein Hausfeind angezogen und sich wieder entfernt. Im Besitze von Geld ist sie jedoch nicht, da sie ihre sämtliche Barschaft auf den Tisch neben Kleid und Hut gelegt hat, eine Kette kann sie mithin nicht gut vorgekommen haben. Anfragen bei ihren Angehörigen ergaben, daß sie sich nicht bei diesen befindet. Man ist deshalb über den Verbleib der S. in begrifflicher Sorge und vermutet, daß sie sich vielleicht in der unserm Orte nahen Wode das Leben genommen habe. Mehrere Personen sind deshalb tätig, die Wode bis Neugattersleben abzusuchen.

Cardelen, 21. Juli. In den beiden hier garnisonierenden Escladrons des Illanen-Regiments Nr. 16 ist der Unterleibsstrophus ausgebrochen. Der Ulan Schulz von der 5. Escladron ist in der Nacht zum Sonntag gestorben; außerdem sind 5 Mann am Unterleibsstrophus erkrankt. Man nimmt an, daß die Krankheit durch den Genuß schledten Wassers entstanden sei.

Vermischtes.

Berlin, 22. Juli. Zu dem unaufgeklärten Todesfall des Bankiers Schindler, der nach dem Zusammenbruch seines Geschäftes sich von hier nach Hamburg wandte und dort in einem Hotel tot aufgefunden wurde, wird weiter mitgeteilt, daß der erstgenannte Ermittlungen nach immer nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, auf welche Seite Schindler endete. Die Hamburger Polizeibehörde schänt jetzt auf jene Frau, in deren Begleitung Schindler in Hamburg Wohnung genommen hatte; sie ist mittelgroß, trug ein schwarzes Kleid, einen schwarzen Hut, schwarzes Gesicht und eine rötliche Nase. Es erscheint wahrscheinlich, daß sie planlos in Hamburg umhertrief, falls sie nicht Selbstmord verübt hat. — Was den Zusammenbruch der Bankfirma Gebrüder Schindler betrifft, so ist jetzt festgestellt, daß die Zahlungsfähigkeit bereits vor Jahresfrist ertraten. Schindler hat für sich und seine Familie außerordentlich hohe

Summen verbraucht. Nach Ausweis der Bücher betragen die durchschnittlichen Ausgaben nicht weniger als 25,000 Mk. jährlich. Mit der Einführung des Konsumsteuergesetzes werden die Ausgaben voraussichtlich noch so lange warten, bis sichere Nachrichten über den Verbleib der Frau Schindler eingegangen sind; sie vermuten nämlich, daß die Witwe Schindler größere Summen hinter sich gelassen hat. Wie aus New York berichtet wird, sollen im übrigen Spuren von dem flüchtigen Buchhalter des Schindlerschen Bauhauses, Hugo Jacobus, entdeckt worden sein. Inzwischen steht eine amtliche Bestätigung dieser Meldung noch aus.

* **Sammver**, 22. Juli. Fünf Monate Gefängnis wegen Nichterlebens von Quittungsmarken der Invalidentversicherung hat der Wärdemeister Wilhelm Katsch hier erhalten. Katsch hat in der Zeit vom 1. April 1901 bis zum April 1902 dem bei ihm befristigten Wädereffekten Drapen keine Marken in die Invalidentkarte gesteckt, ihm aber bei jeder Lohnzahlung die entsprechenden Lohnabzüge gemacht. Diese empfindliche Strafe dürfte manchem Arbeitgeber eine Warnung sein.

Kleines Feuilleton.

* **Erleichterung im Fernsprecheverehr mit den Nachbarorten.** In den Orten, die zu einer Ortsbrieflage, d. h. wie die Post sagt, zum Nachbarortverehr zusammengefaßt sind, wurden bisher Teilnehmer, die mindestens im voraus für 400 Gespräche zu zahlen hatten, für jedes Gespräch von drei Minuten 20 Pf. angerechnet. Jetzt hat der Staatssekretär Krawinkel den Nachbarortverehr gleichgestellt und darüber folgende Verfügung erlassen: „Im Nachbarortverehr dürfen die Teilnehmer, welche Grundgebühr und Gesprächsgebühren entrichten, gegen die Gebühr von 5 Pf. für jede Verbindung von nicht mehr als drei Minuten Dauer sprechen; wollen sie von dieser Verfügung Gebrauch machen, so haben sie, falls die Grundgebühr in einem der Nachbarorte höher ist, als die in ihrem eigenen Orte, an Stelle der letzteren jene höhere Grundgebühr zu zahlen. Die gegen die Gebühr von 5 Pf. geführten Nachbarortgespräche werden auf die nach § 5 der Fernsprecheverehr-Ordnung von den Teilnehmern jährlich zu bezahlenden 400 Ortsgesprächen angerechnet.“ Die Verfügung stellt eine überflüssige Erleichterung für den Nachbarortverehr dar.

* **Ueber das Hochwasser in Schlessen** berichtet das „V. L.“ aus Weisse, 21. Juli: Infolge neuer Regengüsse herrscht wieder in vielen Gegenden Hochwasser, das enormen Schaden anrichtet. Die Ortshäuser Komradsdorf, Niederenland, Wislitz und Kamundorf sind von Wasser überflutet. Stellenweise stehen Gebäude, Acker, Wiesen und Wälder unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung Weisse—Oppeln ist unterbrochen. In Deutsch-Wette ist die Viaduktbrücke weggerissen, in Klunzendorf ist die Flut noch höher als am 10. Juli. Mehrere Wehre sind fortgerissen. In Vangerbüttel, Kreis Neustadt, sind 16 Häuser spurlos verschwunden. 28 Häuser sind Ruinen mit wenigem Mauerwerk. — Aus Grünberg i. Schl., 20. Juli: Die Wehrungen, welche das Hochwasser der Oder bisher im Grünberger, sowie in benachbarten Kreisen angerichtet hat, spotten jeder Beschreibung, und noch sind größere Schäden zu erwarten, da das Wasser seinen höchsten Stand noch nicht erreicht hat. Von den Wehrbergen der Ortshäuser Kischbergzigt blüht das Auge auf eine meilenweite Wasserfläche, die das Dreieck Radewitzsch-Glauchow-Tschidowitz füllt und die fruchtbarsten Flächen unter sich begraben hat. Bei Gispatal ist heute ein 60 Meter breiter Damm unterspült, wodurch sich das Wasser auf die Feldmarken von drei Grünberger Dörfern ergossen hat. In Saabor ist der Damm, wodurch eine fruchtbare Niederung überflutet worden ist. Militäre aus Glogau wurde zu Hilfe gerufen. Bei Hammer ist die Gefahr aufs höchste gestiegen; das Wasser erreicht stellenweise die Krone des Damms. Dort hat sich ein Damm von 25 Meter Länge verschoben. Zwischen den Fäden bei Mitzig und Kleinitz erfolgte ebenfalls eine Dammsenkung. Mit übermenschlicher Anstrengung wird seitens des Militärs und der Landleute an der Ausbesserung des Schadens gearbeitet. Ein Pionierkommando von 63 Mann ist in Bogalitz zur Hilfeleistung eingetroffen. Im Grünberger Oberwalde arbeitet die Heilige Feuerwehr an dem Schutze des gefährdeten Damms. Bei Blumberg im Kreise Stroschen wurde die große Schleufe durchbrochen. Mit furchtbarem Gewalt ergossen sich die Fluten auf die Felder

von Groß- und Klein-Blumberg und Pommerzig. Mit Wanken und Sorgen sieht man größeren Katastrophen entgegen.

* **Ein fester Unfall** ereignete sich gestern vormittag auf dem Wege von Nachen nach Brand. An den dort fahenden Maschinen der elektrischen Bahn war ein Isolator defekt geworden, der Strom vom Fahrdraht ging infolge dessen in den Mast und von hier in die Erde über, deren starke Feuchtigkeit einen guten Leiter bildete. Als nun ein Major und zwei Oberleutnants des 40. Regiments über die betreffende Stelle ritten, erhielten die Pferde starke elektrische Schläge, sodaß ein Pferd tot zusammenbrach, während sich die beiden andern wieder erholt.

* **Ueber den furchtbaren Brand des Wolgadampfers „Peter Perow“**, dem gegen 50 Menschenleben zum Opfer fielen, liegen jetzt in den Petersburger Blättern ausführliche Nachrichten vor. Das Feuer war am 15. Juli um 7 Uhr morgens ausgebrochen, als sich der Passagierdampfer in der Nähe von Nischni Nowgorod befand. Der Kapitän ließ das Schiff mit dem brennenden Vorderende auf das Ufer laufen, obwohl er, wie Augenzeugen versichern, durchaus noch Zeit hatte, das Schiff zu wenden und es mit dem unversehrten und vorläufig außer Gefahr befindlichen Hinterteile aufzulassen zu lassen; die hinten verammelten Passagiere hätten sich dann wahrscheinlich alle retten können, so aber stande alle, die nicht gute Schwimmer waren, vor der furchtbaren Alternative, ertrinken oder in den Flammen untermommen zu müssen. Die erste Hilfe leistete ein kleiner Dampfer der Nischni Nowgoroder Dampfer-Gesellschaft, doch konnte das kleine Fahrzeug nur etwa 100 Personen retten. Bald näherte sich auch der große Passagierdampfer „Dmitri“. Die auf dem „Peter Perow“ zusammengedrängten Passagiere stellten den Kapitän des sich nähernden Dampfers an, nahe heranzukommen, um alle retten zu können. Die Passagiere des „Dmitri“ hinderten aber den Kapitän daran: „Sie bringen das eigene Schiff in Gefahr, wenn Sie sich dem brennenden Dampfer nähern“, rief man ihm zu, „vergessen Sie nicht, daß Sie selbst 250 Passagiere an Bord haben!“ Der Kapitän mußte wohl oder übel dieser energischen Weisung Folge leisten und konnte sich nur mit einer Scholuppe zum brennenden Dampfer begeben, wo er nach Kräfte half leistete. Diese Hilfe konnte aber nur eine geringfügige sein, da kein Fahrzeug sehr nahe heranzukommen wagte, weil man eine Explosion befürchtete. Die furchtbaren Szenen spielten sich unterdessen auf dem brennenden Schiffe ab. Das eisige vorhandene Voot war gleich bei Beginn der Katastrophe ins Wasser gefallen worden. Da die Passagiere in ihrem Schreden sich hastig ins Voot drängten, schlug es um, und nur fünf der ins Wasser gefallenen Personen konnten gerettet werden. Das Feuer griff schnell um sich, und die geängstigten Passagiere drängten sich immer dichter auf dem Hinterteile des Schiffes zusammen. Von Zeit zu Zeit sprangen einige von ihnen ins Wasser, doch meist fanden sie ihren Tod. Einer der Geretteten riet den ganz am Hinterteile stehenden, sich in das am Steven befindliche Rad zu kühlen; im Rad sei man durch den Radkasten vor der Flut geschützt und man schaffe außerdem durch das Hinabsteigen den übrigen, die sich mit jeder Minute mehr zusammendrängten mühten, mehr Raum. Der vernünftige Rat blieb aber ungehört, denn die meisten hatten die Fähigkeit der Ueberlegung verloren und harrten in starrer Apathie der kommenden Dinge. Erschütternd waren auch die Szenen am Ufer, wo Gerettete ihre Angehörigen suchten und nur in gar zu vielen Fällen gar nicht oder nur als Leichen wiederfanden. Unter den bei der Katastrophe ungelungenen Personen, deren Zahl auf etwa fünfzig geschätzt wird, h finden sich vom Personal des verbrannten Dampfers der Maschinenführer Rumjanzow und der Gepäckmeister Pawlitschew. Der Dampfer machte regelmäßige Fahrten zwischen Nischni und Kasan. An Bequemlichkeit mangelte es auf ihm nicht, wohl aber an Rettungsvoorrichtungen. Das ist übrigens bei den meisten russischen Fußdampfern der Fall, und die Folge ist, daß auf den russischen Flüssen, besonders aber auf der Wolga, die Schiffskatastrophen geradezu chronisch geworden sind.

* **Der Vesuv** wirkt aus. Wie aus Neapel gemeldet wird, finden andauernd Ausbrüche, verbunden mit dumpfem Brausen, statt. Ein Krater hat Lava nach Pompeji hin ausgeworfen. Die Eruption erinnert an die Tätigkeit des Vulkanus, welche den großen Ausbrüchen vom Jahre 1872 vorausging. Für Neapel besteht keine Gefahr, weil die Lava sich nach der entgegengesetzten Seite ergießt.

* **Von der Gräfin Montignoso.** Der „Frank. Kurier“ bringt einen längeren Artikel von „wohluinterichteter toskanischer Seite“, welcher im wesentlichen besagt: „Gegen die Phantastiegebilde eines Teils der Presse sei konstatiert, daß bei dem König Georg von Sachsen nie eine mildere Auffassung der Ästire Platz greifen und nie eine Verlobung mit der Prinzessin Luise stattfinden werde; während König Georgs Regierungszeit werde ein Wiedersehen der Mutter mit ihren Kindern nie stattfinden. Die Verlobung des Titels Gräfin Montignoso sei eine königliche Gnade. Die Verlobung geschah, da die französischen Behörden Heimatspapiere verlangten und die Prinzessin Luise nur Sachen als gesetzliche Heimat besitzt, auf Wunsch der Prinzessin durch König Georg kurzer Hand. Der sächsische Hof fand Luizens Wahl des Namens einer Gräfin Montignoso angemessen, da dieser nicht sofort auf die Zugehörigkeit Luizens zum sächsischen oder österreichischen Hofe schließen läßt.“

* **Abenteuer eines früheren preußischen Offiziers.** Aus New York wird unter dem 11. Juli geschrieben: So schnell wie möglich wird der ehemalige Artillerie-Leutnant Kurt Friedberg mit seiner jungen Frau nach Deutschland zurückkehren, um sein unangenehmes amerikanisches „Abenteuer“ zu vergessen. Friedberg war von seiner Wirtin beschuldigt worden, eine Betteldecke entwendet zu haben. Im Gericht hatte er erzählt, daß er reichlich mit Geldmitteln versehen, vor nicht langer Zeit hier eingetroffen war, daß es ihm jedoch nicht eingingen wollte, hier festen Fuß zu fassen. Als ihm das Geld ausging, erkrankte zu allem Unglück noch seine junge Frau, und da er kein Geld hatte, verlegte er in seiner Verzweiflung eine seiner Hauswirtin gehörende Bettdecke für 16 Cents, um von dem Erlös Medizin für seine kranke Frau zu kaufen. Als die Richter diese Lebensgeschichte hörten, beauftragten sie einen Gerichtsbeamten, die Angelegenheit näher zu untersuchen, und das deutsche Konsulat wurde ebenfalls hieron in Kenntnis gesetzt. Man stellte fest, daß Friedbergs Vater Oberst eines Regiments in H. ist. Der junge Mann selbst, weil er sich gegen den Wunsch seiner Familie verkehrt hatte. Er ging sodann nach Brasilien, um sich dort auf eigene Füße zu stellen. Vor einigen Monaten kam er hierher, wo es ihm ganz gut ging, bis seine Gelder alle wurden. Nachdem die Richter erfahren hatten, daß der frühere Leutnant die Wahrheit gesagt, ließen sie Gnade vor Recht ergehen, zumal er sich bereit erklärt hatte, sofort nach Deutschland zurückzukehren. Von verschiedenen Seiten wurde ein gutes Wort für den jungen Mann eingelegt, und die Anklage gegen ihn wurde als niebergeschlagen betrachtet.

* **Mehr als eine halbe Million Mark** hat ein herrschaftlicher Diener, der jüngst in Newcastle (England) in einem Hospital im Alter von 65 Jahren verstarb, hinterlassen; darnach zu urteilen, muß es sich noch immer verlohnen, in besseren englischen Familien aufzuwarten. Der genaue Betrag, den der Testator hinterlassen hat, beläuft sich auf 615,000 Mk.; da er bei Eintritt seiner Laufbahn unermögend war, ist anzunehmen, daß er sich die große Summe während seiner Dienstzeit erspart hat. Er war Junggeselle und lange Jahre Diener des Grafen Ravensworth in Durham. Mehrere Gärtner, Köche, Rindermädchen und Hausbälterinnen haben Beträge von 2000 Mk., andere gar von 10,000 Mk. hinterlassen erhalten.

* **Die Goldfelder in Deutsch-Ostafrika**, über welche bisher nur unbestimmte Angaben gemacht wurden, haben mit einem Male gleichsam eine bestimmte Gestalt und einen Hintergrund erhalten. Die ausgebeuteten und wertvollsten sind diejenigen von Moma, etwa 100 Kilometer östlich vom Viktorialsee zwischen 34 und 35 Grad nördlicher Länge und etwas südlich von 3 Grad südlicher Breite.

Von diesen sind 15 Felder nach einem Prozesse mit dem Prospektor, der sie entdeckt hat, der zentralafrikanischen Seengefellschaft zugesprochen worden. Weitere Felder sollen von ihr noch durch einen Prospektor belegt werden. Die Goldfelder sind außerordentlich goldreich. Das Gutachten des Regierungs-geologen, der sich natürlich sehr vorzüglich äußert, lautet: „Ohne einer zu optimistischen Auffassung Raum geben zu wollen, darf man annehmen, daß es sich im vorliegenden Falle um eine abnormwichtige Lagerstätte handelt.“ Englische wie deutsche Sachkenner haben das größte Zutrauen zu der Entdeckung. Wenn festgestellt ist, daß der Goldreichtum auch in der Tiefe anhält, dann ist der Wert der Mine ein viel größerer. An zweiter Stelle kommen die Usungo-Goldfelder, nördlich von Labora; dort sind schon sechs Schürffelder für die Seengefellschaft belegt worden. Die besten Goldfelder ergaben 60 und 65 Gramm Gold auf die Tonne nach Feststellung der königlichen geologischen Landesanstalt; sie waren also ganz außerordentlich reich. Die Felder liegen sehr günstig an der großen Karanamenstraße Labora-Manzara; Arbeiter sind zahlreich vorhanden. Schließend sind noch an einer dritten Stelle Schürffungen ange stellt worden, über die aber noch nichts Näheres angegeben werden kann. Sind schon so die Ausichten gute, so kommt noch hinzu, daß durch diese Unternehmungen und den starken Zugang von Leuten ein gewaltiger Aufschwung des Landes hervorgerufen wird. Der Transport und der Handel werden stark gefördert. Nach allen Richtungen hin ist ein reicher Gewinn zu machen.

* **Telegramme und letzte Nachrichten.** **Caracas**, 21. Juli. Regierungstruppen haben nach einem blutigen Straßenkampfe, der drei Tage dauerte, Ciudad Bolivar wieder besetzt. Mehr als 1000 Menschen wurden in dem Kampfe getötet.

Lob Merseburg's.

(Eingefandt.)

Letzter Tage bin ich von einer Meinen Spitztour, auf der ich u. a. die Städte Frankfurt a. M., Homburg v. d. G., Kassel, Sondershausen, Nordhausen berührte, hierher zurückgekehrt. Ein Vergleich mit Dem, was man draußen und was man dröhen, findet, drängt sich unwillkürlich auf, und dabei kommt man zu dem Resultat, daß Merseburg sich wohl sehen lassen darf, ja anderen Städten in manchen Dingen voraus ist. Nordhausen beispielsweise macht bei weitem nicht den freundlichen Eindruck, wie Merseburg, was aber schlimmer ist, als diese Unfreundlichkeit: Es herrscht dort eine fürchterliche Luft und die offenen Gassen stehen noch auf den Straßen! Gegen der Kanalisation! Die trostvollsten Parks, wie die Sondershausen und Homburg besitzen, haben wir hier ja nicht, aber unser Schloßgarten bietet doch einen so schönen und angenehmen Aufenthalt, daß wir reichlich zufriedener sein können. Die Neuzeit hat uns gutes Pflaster und Trottoirs gebracht; wie erfreulich! Das sonst so liebliche Sondershausen hat noch das schreckliche Pflaster auf dem Marktplatz, wie schon vor 30 Jahren, und auch Kassel hat nicht durchweg die gleich guten Pflaster- und Trottoirverhältnisse, wie wir, selbst nicht in den modernsten Stadtvierteln! Nun aber das Trinkwasser. Selbst wenn ich zugebe, daß die Gewohnheit das Urteil einigermaßen beeinflusst, komme ich zu dem Endergebnis, daß unser Trinkwasser so frisch und rein ist, wie man es nicht überall findet. Gute Gartenwirtschaften wie wir sie hier zu Genüge besitzen, habe ich in Homburg vergeblich gesucht. Unsere Anlagen bei Ströden's Berg können bei einem Vergleich mit denen anderer Städte nur gewinnen. — Item ich komme zu dem Schluß Resultat, daß wir es in Merseburg gut haben und daß wir einen Vergleich nicht zu scheuen brauchen. In das obige Lob unseres Pflasters ist natürlich die Häckerstraße nicht mit einzubeziehen! — n —

Wetterbericht des Kreisblattes.
24. Juli: Wolkig mit Sonnenchein, mäßig warm, nachts kühl. Strichregen. Gewitter.
25. Juli: Teils heiter, teils wolfig, ziemlich kühl. Regenfälle, schwül.

Wir empfehlen

Bowlenweine

à Fl. 50 n. 60 Pf. von lieblichem Geschmack und größter Bekömmlichkeit, gut gelagerte Tischweine, à Fl. 60, 75 u. 100 Pf., von ganz hervorragender Güte, mit viel Blume und prickelnder Frische. Durch Cassanka als grosser Partien bei renommierten Produzenten und Bezug in Doppelwaggons sind wir um ca. 50 % billiger als die Weingutsbesitzer an der Mosel und am Rhein, welche ihre Weine in kleinen Fässern an Private versenden. — Proben in Originalflaschen auf Wunsch zum halben Preise.

Pottel & Broskowski, Weingrosshandlung, Halle a. S.
Prompter Versand nach auswärts, bei grösseren Quanten franko.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme sagen wir Allen, die den Sarg unseres lieben Dahingeshiedenen mit Blumen und Kränzen geschmückt haben und ihm das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren tiefgefühlten Dank. Möge der liebe Gott Alle vor einem gleichen Schicksalsschlag bewahren.

Cröllwitz bei Corbetta, den 23. Juli 1903.

Die tieftrauernde Familie
Hoffmann.

Cigarren - Auktion.

Sonnabend, den 25. Juli, vorm. von 9 1/2 Uhr an, versteigere ich in meinem Solale, Johannisstr. 16, im Auftrage, wegen vermehrter Annahme, **ca. 8 Milie Cigarren** öffentl. miftd. geg. Hof. Barzahlung. (1672)

Louis Albrecht,
Auktionator.

Die Obfkung der Gemeinde **Trebütz** soll (1647)

Freitag, den 24. Juli, nachmittags 5 Uhr im Heyer'schen Gasthause verpachtet werden. Bedingungen im Termin. **Trebütz**, den 19. Juli 1903.
Der Gemeindevorsteher.

Professor Albert's Winter-Gerste

zur Saat p. 50 kg M. 8,25 hat abzugeben (1641)
Domäne Schladebach b. Rößkau.

2 Krenser,

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe einer f. 6-8 Personen, der andere f. 10-12 Personen; die Wagen sind in gutem Zustande und billig zu verkaufen. (1671)

Teuchern, Markt 7.

Gutes, kräftiges, gefundenes (1670)

Wagenpferd, braun, Wallach, 8jähr., 172 cm groß, ohne Fehler, lammenfromm, 1- und 2 spänig gefahren, sofort für M. 525 zu verkaufen. Offerten erbite unter Nr. 1670 an die Exped. d. Bl.

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht*) walten lassen, als es entschieden, dass die Beteiligung bei der Württ. Serienlosengesellschaft in Stuttgart in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat (1526)

grosse Gewinnziehung u. Gewinnverteilung. Auf jedes Los 1 Treffer. Haupttreffer 300000, 135000, 120000, 90000. — Jahresbeitrag M. 60, vierteljährlich M. 15, monatlich M. 5. Statuten versendet der Vorstand:
J. Stegmeyer, Stuttgart, Alleenstrasse 3.

*) Die betr. Entscheidung liegt bei der Exp. ds. Blts. zur Einsicht auf.

Antiquitäten & Raritäten Kunstgegenstände

sind oft anscheinend unverkäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Reflektanten in Verbindung zu kommen, erbene man sich bei Annahme und verkaufe hierzu Vorschläge von der Central-Annoncen-Expedition G. L. Daub & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Gotthardtstr. 29.

Vermögensbilanz am 31. Dezbr. 1902.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M. 412,83	Geschäftsanteile (Mitgliedergehoben)	M. 616,00
Guthaben in laufenden Rechnungen bei Genossen	" 20236,38	Kredit-Schuld für Sparrenten) einlagen	" 29421,05
Guthaben bei der Genossenschaftsbank	" 9696,51	Merseburger-Konto	" 595,38
Guthaben für eigene Geschäftsanteile	" 300,00	Gewinn- und Verlust-Konto	" 211,24
Mobilien- u. Inventar-Konto	" 197,95		
Summe der Aktiva	M. 30843,67	Summe der Passiva	M. 30843,67

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1901	38
Zugang: —, Abgang: 4	4
Zahl der Genossen am 1. Januar 1903	34

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliedergehoben um M. 68,00 und die Passiven um M. 6800,00 vermindert. Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahreschluss: M. 59800,00. (1669)

Dürrenberg a. S., den 22. Juli 1903.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Dürrenberg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hilde. Sömsch.

Baby-Ausstattungen

von der einfachsten Ausführung an, Kinder-Windelkuch „Sanitas“

Reform-Seifläppchen,

Hemdenstoffe

und Wäschestickerien

empfeht (1676)

G. Brandt, Gotthardtstr. 12/13.

Die armen Handwerker Thüringens offerieren:

Reinleinene Damast-Tischdecken mit dem eingewebten Kyffhäuser-Denkmal Kaiser Wilhelms des Grossen. Größe mit geknüpften Fransen 170x170 cm **Preis Mk. 10,—.**

Tischdecken mit reizender Kante und mit eingewebter Wartburg, mit Fransen 175 cm lang und 150 cm breit. In Reinleinen Mk. 12,—, in Halbfeinen Mk. 11,—.

Althüringische Tischdecken mit der Wartburg eingestickt. Größe 160x160 cm. **Preis Mk. 10,—.**

Althüringische Tischdecken mit Sprüchen eingewebt. Größe 160x160 cm. **Preis Mk. 8,—.**

Althüringische Tischdecken mit geknüpften Fransen. Größe 160x160 cm. **Preis Mk. 6,—.**

Diese Decken, aus dem allerbesten Material und in wunderhübschen Farbenstellungen verfertigt, sind ein würdiger Schmuck für jedes Zimmer. Wir bitten herzlich um gütige Aufträge, gilt es doch, einer notleidenden Arbeiterklasse Arbeit und Brot zu verschaffen.
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;

über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Merseburg, Casino. Bienenwirtschaftl. Ausstellung

vom 25. bis 27. Juli 1903.

Sonnabend, den 25. Juli:

Vormittags 11 Uhr: Eröffnungsfeier und Uebergabe der Ausstellung. Nachmittags von 3 Uhr ab: Festkonzert. Abends: Theater.

Sonntag, den 26. Juli:

Vormittags 11 Uhr: Bienenwirtschaftliche Vorträge. Nachmittags 2 Uhr: Festeffen. Von 4 Uhr ab: Festkonzert.

Montag, den 27. Juli:

Vormittags 7 Uhr: Ziehung der Lotterie. (1657)
Jedes die Ausstellung besuchende Kind erhält an diesem Tage ein Honig-Büchlein gratis.

Sonnabend, den 25. Juli, abends 7 Uhr:

Kur- u. Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land, im Kurhaus Dürrenberg,

unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Helene Fiebarth, Konzert-sängerin, aus Göttingen, Herrn Josef Fanta, Opernsänger, aus Berlin, und dem Trompeterkorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 55 aus Raumburg a. S.

Eintrittsgeld für das Konzert im Saale nach Belieben, jedoch nicht unter 1 M. Nach Beendigung des Saalkonzertes spielt die Militärmusik im Garten. Der Eintritt zu dem Gartenkonzert ist für Gurgäste bei Ausweis durch Kurkarte frei. (1661)

Die Terrasse bleibt für die Besucher des Saalkonzertes reserviert.

Königliches Bad Saachstädt.

Sonntag, den 26. Juli 1903:

nachmittags: **Konzert**, abends: **BALL.**
Bei günstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Freitag: Konzert.

Jede Dame

veruche eine Kopfwäsche mit der höchst praktischen (1659)

Rückwärts-Douche. Warmluft-Trockenapparat. Trockenzzeit 20 Minuten.

Franz Wahren, Friseur. Dom Nr. 1.

Vollmilch,

Wager- und Buttermilch, stets frisch, dicke Milch in Satten, Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-, Harz- und Kummelkäse.

Braunschw. Gemüse-Konserven zu billigen Preisen, garantiert reine Getreide-Preßhese, ff. neue saure Gurken

empfeht **Carl Rauch,** (1323) Markt.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Blundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krähmer.

Herrschastliche 1. Etage nebst allem Zubehör, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise u. Strohsboden. Preis 900 M. (1481)

Näheres Unteraltenburg 56, part. Dasselbst ist noch eine sehr schöne, gefundene **Schopparter-Wohnung** von 4 heizbaren Zimmern, Badezimmer, nebst allem Zubehör sofort zu vermieten und 1. Okt. oder früher zu beziehen.

Seffnerstrasse 5, part. Wohnung für 550 M. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1564)

Näheres **Neuschauerstr. 2.**

Oberburgstrasse 6 ist die 1. Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten. (1606)

Tivoli-Theater

Direktion: **August Doerner.**

Freitag, den 24. Juli 1903: Vorstellung zu kleinen Preisen. **Mein Leopold.**

Bestes Stück mit Gesang in 5 Bildern von Ad. Stroupe. — Anfang 8 Uhr. — (1673)

Preise der Plätze: Speeritz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Reichstrone.

Freitag, den 24. Juli, abends 8 Uhr:

Grosses Monstre-Doppel-Konzert

ausgeführt vom 13. Sinfaren-Regt. „König Humbert von Italien“ in Uniform und der höchsten Stadt-Musik (Dir.: F. Periel). (1668)

54 Musiker.

Entrée 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf. in den Cigarrenhandl. von E. Frahnert und Diebold.

Das Konzert findet bestimmt statt, bei ungünstiger Witterung im Saale.

frische Rehkeulen und Blätter, ist. junge Gänse, Enten, Hähnchen, Suppenhühner, lebende Aale und Schleien

empfeht billigst (1675)

Emil Wolff.

Blitzableiter, neuer bestbewährter u. billigster Konstruktion, empfiehlt (1613)

M. Christ, Merseburg. Revisor u. Vorgesant für königliche Provinzial- u. Städtische Behörden.

Bauerlaubnisscheine vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**